

Der Kommunikator



Foto: Stefan Stahnke/PR

Das Wahrzeichen von San Francisco: die Golden Gate Bridge.

Der Musikdirektor des San Francisco Symphony, **Michael Tilson Thomas**, ist eine der schillerndsten Figuren im amerikanischen Orchesterbetrieb. Immer wieder sorgt er mit logistischen Großprojekten für Aufsehen, wie der Einspielung sämtlicher Mahler-Sinfonien oder dem multimedialen Bildungsprogramm „Keeping Score“. Bjørn Woll hat den Dirigenten im Vorfeld der Europatournee in seiner kalifornischen Heimat besucht.

Der Blick ist schlichtweg atemberaubend: Ein riesiges Panoramafenster öffnet den Blick auf die Bay – Alcatraz im Breitwandformat. Nicht minder beeindruckend ist die Villa, die Michael Tilson Thomas bewohnt. Ganz im Stil der viktorianischen Holzhäuser erbaut, die so typisch sind für das sonnenverwöhnte San Francisco. Als eines der wenigen Gebäude hat sie zudem das große Erdbeben von 1906 überlebt und erhebt sich majestätisch auf einem der zahlreichen Hügel der Stadt. Doch schon mit wenigen Sätzen lenkt Thomas, umringt von seinen beiden Pudeln, die Aufmerksamkeit von der architektonischen Pracht auf sich, respektive die Kunst. Dabei steht seine Virtuosität im Reden über Musik jener als Orchesterlenker in nichts nach.

Zu erleben war diese einen Abend zuvor in der Davies Symphony Hall, der Heimstatt des San Francisco Symphony. Mahlers siebte Sinfonie wurde gespielt, in einer Aufführung, die Thomas selber als „wagemutig“ bezeichnet. Und in der Tat ist die Interpretation geprägt von einem äußerst direkten Zugriff, der alle Ruppigkeiten der Partitur bewusst herausmeißelt.

Scheu vor Extremen kennt MTT nicht

Egal, ob dynamische Spannbreite, Farbgebung oder die Art der Artikulation – Scheu vor Extremen scheint er nicht zu kennen. Im Gespräch am nächsten Tag bestätigt er diesen Eindruck. „Bei der Siebten handelt es sich um ein gefähr-

liches Werk“, erklärt er. „Vor allem beim letzten Satz mit all seiner Diskontinuität. Die Aufführungstradition dieser Sinfonie bestand meist darin, dass Dirigent und Orchester den sichersten Weg der Interpretation gewählt haben. Dabei hat man oft versucht, die musikalischen Bezüge innerhalb des Werkes herauszuarbeiten. Wir haben bewusst einen anderen Weg gewählt. Die Brüche sollen den Zuhörer ruhig schockieren – denn es gibt keine Verbindungen.“

Mit der Vorliebe für die Musik Mahlers zeigt sich Thomas tief verwurzelt in der Mahler-Rezeption amerikanischer Dirigenten. Immerhin war es Maurice Abravanel, der mit dem Utah Symphony in den 1960er und 1970er Jahren den ersten kompletten Zyklus von Mahlers Sinfonien vorlegte und damit für eine internationale Renaissance von dessen Werken sorgte. Zu Recht weist Thomas aber auch auf einen anderen Umstand hin, der sowohl für die Kulturgeschichte der Vereinigten Staaten als auch für ihn persönlich entscheidend war. „Viele Leute aus Mahlers Zirkel sind im Zweiten Weltkrieg nach Amerika emigriert. Meine

komplette Ausbildung in Los Angeles und später an der Ostküste lag dadurch in der Hand von Mitgliedern dieses Zirkels. Als ich noch ein kleiner Junge war, hat zum Beispiel Bruno Walter in Los Angeles dirigiert und Mahler-Sinfo-

Biographie

Den ersten Kontakt mit dem San Francisco Symphony hatte Michael Tilson Thomas bereits im Alter von 29 Jahren, als er dort im Jahr 1974 Mahlers neunte Sinfonie dirigierte. Im September 1995 wurde er dann zum elften Musikdirektor des kalifornischen Klangkörpers gewählt. Geboren in Los Angeles, begann Thomas seine Studien an der University of Southern California, wo er bei John Crown Klavier sowie bei Ingolf Dahl Dirigieren und Komposition studierte. Außerdem arbeitete er mit Strawinsky, Boulez, Stockhausen und Copland zusammen und war als Pianist für Gregor Piatigorsky und Jascha Heifetz tätig. Als Schüler von Friedelinde Wagner war er wenig später zudem Assistent bei den Bayreuther Festspielen. Nachdem er 1969 den Koussevitzky-Preis gewonnen hatte, wurde er Assistant Conductor beim Boston Symphony Orchestra. Es folgten unter anderem Stellen als Chefdirigent bei diversen Festivals, als Gastdirigent des Los Angeles Philharmonic und als Chefdirigent des London Symphony Orchestra. Neben seiner Dirigiertätigkeit tritt Thomas auch weiterhin als Komponist in Erscheinung.

nien aufgenommen. Außerdem gab es noch andere Immigranten-Kreise: die russische Gruppe mit Heifetz, Piatigorsky und Strawinsky, die polnische Gruppe um Rubinstein oder die französische um Bernac und Poulenc. Das wiederum führt uns zu der Frage, was amerikanische Kultur überhaupt ist. Sie ist beeinflusst von vielen verschiedenen Strömungen.“

Diese lange Auseinandersetzung mit dem Werk Mahlers hat dazu geführt, dass Thomas sich für einen Zyklus von dessen Sinfonien entschieden hat, als man ein prestigeträchtiges Objekt für das neu

gegründete Eigenlabel suchte. Dieses wurde 2001 ins Leben gerufen, nachdem die exklusive Zusammenarbeit des Dirigenten mit BMG beendet wurde. Einen ähnlichen Weg hat man auch beim London Symphony Orchestra eingeschlagen, und selbst Einzelkünstler wie Barbara Hendricks sicherten sich mit eigenen Labels ihre künstlerische Eigenständigkeit. Doch Thomas räumt auch labelpolitische Faktoren bei dieser Entscheidung ein. „Die Richtung, in die sich die großen Plattenfirmen entwickelten, war, immer weniger eigene Aufnahmen zu produzieren. Bei den



Foto: PR

Michael Tilson Thomas beim Partiturstudium.

hélène grimaud

eine philosophin
am klavier

BEETHOVEN



Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 5 op. 73 Es-Dur
Sonate für Klavier Nr. 28 op. 101 A-Dur
Hélène Grimaud · Staatskapelle Dresden
Dirigent: Vladimir Jurowski
DG CD 477 6595
DG CD & DVD 477 7149 (Ltd. Deluxe Ed.)
Videos und Hörproben auf:
www.helene-grimaud.de



Das neue Buch
von Hélène Grimaud
„Ein unerwarteter Einblick in
die Seele dieser faszinierenden
Künstlerin“ *Le Figaro*

„Lektionen
des Lebens“

Deutsch von M. von Killisch-Horn
224 Seiten, Gebunden

wenigen Produktionen, die übrigblieben, war man zudem in seinem Handlungsspielraum stark eingeschränkt. Um Projekte nach unseren eigenen Vorstellungen zu verwirklichen, machte es Sinn, diese selber zu produzieren. Mit Freude haben wir dann festgestellt, dass die Verkaufszahlen deutlich höher waren als erwartet.“

Neben der Gründung des Eigenlabels hat das San Francisco Symphony im letzten Jahr noch ein weiteres Großprojekt gestemmt: das Multimedia-Programm „Keeping Score“. Im Herbst 2006 begonnen, wurde das auf fünf Jahre angelegte Unterfangen ins Leben gerufen, um klassische Musik Menschen jeden Alters und unabhängig von ihrem musikalischen Background zugänglich zu machen. In typisch amerikanischer Technikbegeisterung liegt der Fokus dabei besonders auf den neuen Medien: neben

Fernseh- und Radiosendungen setzen Thomas und seine Musiker vor allem auf DVDs und Internet. „Die Hauptidee ist es, den Leuten zu zeigen, dass sie von diesen Komponisten und ihrer Musik gar nicht so weit entfernt sind“, fasst Thomas das Ziel des Konzepts zusammen. „Deswegen vermitteln wir die Informationen auch sehr direkt, weswegen ich zum Beispiel nicht von einem Script ablese. Ich habe lediglich eine Idee von dem, was ich ausdrücken möchte – und das fasse ich dann in Worte.“

Im Einzelnen umfasst „Keeping Score“ eine nationale PBS-Fernsehserie, eine nationale Radioserie, eine Reihe verschiedener Dokumentar- und Konzert-DVDs sowie eine interaktive Website. Betrachtet man die globale Ausrichtung sowie das hohe Niveau der einzelnen Produktionen, ist das Projekt trotz der zahlreichen amerikanischen Bil-



Foto: PR

Michael Tilson Thomas mit James Brown.

dungsprogramme rechteigentlich konkurrenzlos – allein in Kalifornien sehen im Schnitt 3,5 Millionen Menschen die TV-Sendungen. Der größte Vorteil liegt laut Direktor Brent Assink in der Multimedialität: „Einer der Vorzüge ist, dass es viele verschiedene Möglichkeiten des Einstiegs gibt. Nehmen wir beispielsweise Beethovens ‚Eroica‘. Wenn man diese schon kennt, sie vielleicht schon einmal im Konzert gehört hat, danach aber mehr über den historischen Kontext wissen möchte, kann man das auf der Website machen. Für Leute, die zum ersten Mal in Kontakt mit dieser Musik kommen, ist es möglicherweise angenehmer, sich zurückzulehnen und erst einmal die DVD anzusehen, um das Werk kennen zu lernen.“

Dies zu tun lohnt durchaus. Erfrischend unpräzise plaudert ein überaus telegener Chefdirigent über Musik und gibt neben differenzierten Analysen auch persönliche Einblicke. 30 Jahre habe er gebraucht, um Beethovens Dritte zu verstehen, erfährt man so unter anderem. Doch auch die Orchestermusiker kommen zu Wort und bedienen sich dabei eines erstaunlich zeitgemäßen Jargons. Da fällt schon einmal das Wort „sexy“ im Zusammenhang mit der Musik Tschaikowskys. Und wenn Thomas den Bogen von dessen Sinfonie Nr. 1 zu ei-

nem Song von James Brown spannt und rhythmische sowie harmonische Gemeinsamkeiten aufdeckt, wirken die alten Meisterwerke auf einmal erstaunlich modern.

Kein Wunder, dass das ganze Projekt auf den charismatischen Dirigenten zugeschnitten ist wie Mozarts Arien auf die „geläufige Gurgel der Cavalieri“. Daraus macht auch Assink keinen Hehl: „Wir wollten Nutzen ziehen aus Michaels hervorragender Vermittlungsqualität und seiner ungekünstelten Art bei der Arbeit mit den Fernsehkameras. Er kann in einer Weise über Musik reden, wie es nur wenige andere können. Michaels Stil, das Publikum für sich und die Musik einzunehmen, ist dabei sehr persönlich. Wenn er erzählt, hat man das Gefühl, dass man neben ihm sitzen würde. Er scheint instinktiv zu spüren, wie man Menschen für klassische Musik begeistern kann.“

Überzeugen von diesem Charisma kann man sich diesen Herbst übrigens auch hierzulande. Denn im September ist MTT mit dem San Francisco Symphony auf Europatournee und gibt in deren Rahmen auch einige Deutschlandkonzerte. Unter anderem auf dem Programm: Mahlers Sinfonie Nr. 7. Wie das „Alte Europa“ auf den etwas anderen Mahler reagiert, bleibt abzuwarten. ■

CD-Hinweise

Mahler, Sinfonien Nr. 1-7, 9, Das klagende Lied, Kindertotenlieder; SFS/Musikwelt

DVD-Hinweise

Keeping Score: Beethoven (Sinfonie Nr. 3), Tschaikowsky (Sinfonie Nr. 4), Strawinsky (Le sacre du printemps), Copland; SFS/Musikwelt

Termine

3.9. Hannover, Congress Centrum (Ives, Prokofjew, Tschaikowsky)

5.9. Berlin, Philharmonie (Ives, Mahler)

6.9. Köln, Philharmonie (Copland, Seeger, Adams, Prokofjew, Tschaikowsky)

7.9. Düsseldorf, Tonhalle (Ives, Prokofjew, Schostakowitsch)

9.9. Frankfurt, Alte Oper (Ives, Prokofjew, Tschaikowsky)

10.9. Frankfurt, Alte Oper (Mahler)

12.9. Luzern, Konzertsaal KKL (Mahler)

13.9. Luzern, Konzertsaal KKL (Copland, Seeger, Adams, Sibelius, Tschaikowsky)

14.9. Luzern, Konzertsaal KKL (Ives, Prokofjew, Schostakowitsch)

Internet

www.keeping-score.org
www.sfsymphony.org